

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4
Oktober 2017
74. Jahrgang
Einzelpreis
2,- €

Architekt Werner Küster

Baumeister im Nachkriegs-Brühl

von Wilfried Schultz-Rotter

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es erhebliche Schäden in Brühl: Wohn- und Gewerbebauten, Kirchen, Straßen, usw. waren zerstört und mussten saniert werden. Das Ausmaß der Zerstörungen lässt sich auf Fotoaufnahmen der Alliierten sehr gut erkennen - Bombentrichter auf den Böden und zerbombte Häuser allerorten. In den Fünfziger Jahren dehnte sich die Stadt zudem immer weiter aus, weil Vertriebene und Zonenflüchtlinge ein neues Zuhause suchten. Hier war schnelle Hilfe gefragt, um den Menschen ein Dach über dem Kopf zu geben!

Ein bedeutender Architekt zu dieser Zeit war Werner Küster (Abb. 1). Als Hausarchitekt der Gebausie (damals: gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsbaugesellschaft Brühl GmbH) hat er ganze Straßenzüge von Wohnhäusern geplant und Ortsteile wie Vochem geprägt. Das Gebiet rund um den Thüringer Platz bis zum Herrengarten, Ursulastraße, Fronhofweg und Matthäusstraße, trägt fast



Abb. 1 Werner Küster (1910 bis 2001)

Foto: Sammlung Geschwister Küster

übergeben worden.

Als Beispiele seiner Wohnungs- und Hausplanungen in den Nachkriegsjahren mögen folgende Objekte genannt sein:

komplett seine Handschrift. Bis 1961 erstellte die Gebausie mehr als 2.500 Wohnungen, damit gab sie geschätzt mindestens 10.000 Menschen innerhalb kurzer Zeit ein Zuhause. Auch die Gebausie selbst bediente sich für ihr Verwaltungsgebäude in der Theodor-Körner-Straße 21a des Architekten Werner Küster (Abb. 2). Werner Küster kümmerte sich in dieser arbeitsreichen Zeit mit seinem Team um die Planung und Bauleitung dieser Häuser. Auch die Braunkohle-Gesellschaften, die Kirchen sowie weitere private Bauherren, gehörten zu seinen Auftraggebern. Mit dem 65. Geburtstag von Werner Küster im Jahre 1975 übernahm sein Sohn Wilhelm das Büro. Inzwischen ist das Architekturbüro bereits an die nachfolgende Generation

Beiträge in diesem Heft:

Architekt Werner Küster, Baumeister im Nachkriegs-Brühl (Seite 37-41),
Alte Brühler Hausnamen (Seite 42-46)



Abb. 2 Verwaltungsgebäude der Gebausie

Foto: Sammlung Geschwister Küster

damals für die Menschen eine andere Bedeutung als heute. Große Gärten zum Anbau von Obst und Gemüse sowie einem Stall für alle möglichen Haustiere sollten mithelfen, dass die Bevölkerung satt wurde. Ein zusätzliches Zimmer in der 1. Etage konnte für Flüchtlinge genutzt werden. Viele Menschen empfanden den Umzug in die neuen Wohnungen nach Kriegs- und Nachkriegsjahren als „Luxus“, auf die man mächtig stolz war. Etliche kannten die eigene Toilette, fließendes Wasser und eine großzügige moderne Wohnung schon lange nicht mehr! Weitere einzelne Objekte waren u.a.

- Mehrfamilienhäuser rund um den Thüringer Platz in Vochem: Zum Sommersberg (Abb. 3), Stiftstraße (Abb. 4), Schöfffenstraße, Dresdner Straße, Zum Herrengarten, Ursulastraße, Fronhofweg, Matthäusstraße
- Einfamilienhäuser in der Schultheißstraße
- In der Stadt: Josef-von-Görres-Straße, Freiherr-vom-Stein-Straße, In der Maar (Abb. 5), Wilhelm-Kamm-Str. (Abb. 6), Peter-Schmitter-Straße
- Rechte Seite der Liblarer Straße bergauf (Abb. 7) - damals noch Volkswohnungen genannt - Rodderweg bergauf links ab Hausnummer 47 bis 77 und Rodderbruch
- Siebenstöckiges Wohnhaus am Bahnhof Brühl-Mitte, im Erdgeschoss mit der Bücherei der Stadt Brühl (Abb. 8).

Die Häuser am Fronhofweg haben große Ähnlichkeit mit denen am Rodderweg. Durch die sehr einfache Ausstattung sprach man auch von „Schlichtwohnungen“. Die Möglichkeit der Selbstversorgung hatte

- Wiederaufbau Schuhhaus Dörstel am Markt (Abb. 9)
- Damalige Dresdner Bank, Kölnstr. 33
- Kindergärten der kath. Pfarrgemeinde Badorf, Maria von den Engeln im Zentrum, sowie Schmerzhaftes Mutter in Berzdorf.



Abb. 3 Zum Sommersberg / Ecke Schöfffenstraße

Foto: Sammlung Geschwister Küster

LUBLINSKY
STAHL- UND FEINSTAHLBAU

0 22 32 / 42 396 - info@lublinsky.de

Metallbau & Edelstahlarbeiten

- Türen & Tore
- Vordächer
- Geländer
- Zaunanlagen
- Innenausbau
- Handläufe

Balkone und mehr ...

Als Mitglied des Bundes Deutscher Architekten, dem BDA, gehörte er einer Berufsorganisation an, der nur ausgewählte Architekten beitreten können. Mit dieser Berufsvertretung unternahm er im Laufe seines Arbeitslebens viele Studienreisen, um sich weiterzubilden.

Er selbst wohnte viele Jahre mit seiner Familie in der Kaiserstraße 27, gegenüber dem damaligen Lyzeum der Ursulinen, ab 1962 Mädchengymnasium in Trägerschaft des Erzbistums Köln. Dieses von ihm selbst geplante Haus konnte im Jahre 1937 bezogen werden. In den Kellerräumen befand sich zunächst sein Büro, später im Erdgeschoss. An der Hausfront zur Kaiserstraße befindet sich noch heute ein bemerkenswertes Wandbild (Abb. 10).

Der römische Baumeister Vitruv hält ein Relief des Parthe-



Abb. 4 Stiftstraße

Foto: Sammlung Geschwister Küster

non-Tempels auf der Athener Akropolis in der rechten Hand. In der linken Hand befindet sich ein Zirkel, und die Hand weist weiter in Richtung einer Abbildung von Schloss Augustusburg.

Was will er uns damit sagen? Glücklicherweise sprach Werner Küster häufig mit seinen Kindern über dieses Bild, welches auf seinen Entwurf zurückgeht. Vitruv¹⁾ war ein römischer Architektur-Gelehrter im 1. Jahrhundert vor Christus, der sich u.a. mit Proportionen wie dem unter Architekten bekannten „Goldenen Schnitt“²⁾ beschäftigte. Es handelt sich um ein Proportionsverhältnis, welches von uns Menschen als harmonisch und schön betrachtet wird. Sowohl beim Parthenon in Athen als auch beim Brühler Schloss bzw. Schlosspark³⁾ wurde dieser „Goldene Schnitt“ angewendet. Als Fazit zum Wandbild in der Kaiserstraße heißt das zusammenfassend:



Abb 5 In der Maar

Foto: Sammlung Geschwister Küster

SCHREINEREI

Recht

schreinerei Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL
– FON 02232-94 90 6-0 – Fax 02232-94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolladen
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung



Abb. 6 Wilhelm-Kamm-Straße Foto: Sammlung Geschwister Küster



Abb. 9 Schuhhaus Dörstel am Markt Foto: Sammlung Geschwister Küster



Abb. 7 Liblarer Straße, gebaut 1949-1950

Foto: Sammlung Geschwister Küster



Werbetechnik Nürnberg

Ihr Partner seit über 25 Jahren

Digitaldruck
Textilveredelung
Schilder aller Art
Fahrzeugbeschriftung

Bremer Straße 6 – 50321 Brühl | Tel.: 0 22 32 / 92 22 20 – Fax: 0 22 32 / 92 22 21 | E-Mail: info@walter-neurnberg.de

Die Anwendung des „Goldenen Schnitts“ hat es tatsächlich von der Antike über die Renaissance bis in die Zeit des Barocks und darüber hinaus geschafft!

Der „Goldene Schnitt“ gerät mehr und mehr in Vergessenheit, weil die Zunahme von Regelungen wie Energieeinsparverordnungen eine Anwendung dieses Proportionsverhältnisses immer weniger möglich macht. Auch wirtschaftliche Gründe, Modeerscheinungen, kleinere Grundstücke usw. unterstützen nicht dieses für die ästhetische Gestaltung von Bauwerken gefälligen Prinzips.

Werner Küster war ein Architekt zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle, der alle Facetten dieses Berufes beherrschte. Durch die Nähe zu den Menschen und seiner ausgezeichneten Kommunikationsfähigkeit, konnte er die Bedürfnisse seiner Zeit nach Wohnraum optimal umsetzen, und das in relativ kurzen Zeiten. Gerne wurde er zu den damals üblichen Richtfesten und Einweihungen ein-



Abb. 8 Brühl-Mitte

Foto: Sammlung Geschwister Küster

geladen. Mit seiner beherzten Arbeit im Dienste der Menschen und einer großen Portion Pragmatismus und Schaffenskraft half er in der kargen Nachkriegszeit, vielen Menschen in Brühl Wohnraum zu geben.



Abb. 10 Wandbild an der Kaiserstraße 27

Foto: Wilfried Schultz-Rotter

Anmerkungen:

¹Vitruv (genau: Marcus Vitruvius Pollio) selbst übernahm Teile seiner architektonischen Prinzipien aus dem hellenistischen Zeitalter, die wiederum auf die Proportionslehre des griechischen Mathematikers Euklid zurückgehen. In der Renaissance wurden die zehn Bücher Vitruvs wiederentdeckt, u.a. beeinflusste er damit Leonardo da Vinci zu seinem Bild „Die menschlichen Proportionen nach Vitruv“ (Quelle: lernhelfer.de)

²Eine Erläuterung des „Goldenen Schnitts“ würde den Umfang des hier Möglichen, bei weitem übersteigen. Weitere Erklärungen gibt es im Internet auf zahlreichen Seiten, die über Suchportale und der Eingabe „Goldener Schnitt“ zu finden sind.

³U.a. Peter Zilliken, in den Brühler Heimatbüchern, Ausgabe 2/1956, Seite 9

Ein herzlicher Dank geht an die Geschwister D. u. W. Küster, sie waren bereit, aus dem Leben und Wirken ihres Vaters zu berichten und haben der Erstveröffentlichung der Bilder zugestimmt.

Anita Blumen
Floristik-Meisterbetrieb

- Hochzeit-Floristik
- Festakt-Floristik
- Trauer-Floristik

Brühl · Bonnstr. 112-116 · Tel. 4 24 65



MARCEL SCHMITZ
FRIEDHOFSGÄRTNEREI

- Grabpflege
- Grabneuanlagen

Brühl · Bonnstr. 116 · Tel. 4 24 65 o. 4 38

Alte Brühler Hausnamen

von Fritz Wündisch († 19. Juni 1994 in Brühl)

Vorwort der Schriftleitung

Unser Autor Wilfried Schultz-Rotter hat in dieser Ausgabe über den Architekten Werner Küster berichtet, der maßgeblich viele Teile von Brühl geprägt hat. Passend dazu haben sich Schriftleitung und Vorstand dafür entschieden, einen 30 Jahre alten Bericht aus den Brühler Heimatblättern von 1987, Ausgaben 1-3 nochmals zu veröffentlichen. Um die Nostalgie dieses Berichts zu erhalten, haben wir ihn in der "Alten Deutschen Rechtschreibung" belassen. Natürlich ist er nicht mehr (ganz) aktuell. Einige unserer Leser können sich bestimmt an das eine oder andere Haus erinnern. Aber auch für die Jüngeren unter uns ist es interessant zu erfahren, was es mit dem heutigen Haus "gestern" auf sich hatte.

1.

Zur Zeit des Kurfürsten Clemens August, also vor einem Vierteljahrtausend, bestand die Stadt Brühl nur aus dem kleinen Rechteck, das heute von der Burgstraße, Kempishofstraße, Wallstraße und Böningergasse umgrenzt wird. In diesem Rechteck wohnten im Jahre 1747 etwa 1150 Menschen in 207 Häusern.¹⁾

Hauptstraßen waren von altersher die Kölnstraße und die Uhlstraße. Von dem Kölntor, das zwischen den heutigen Häusern Kölnstraße 32 und 33 stand, führte eine Gasse - die "Burbelgaß" - zum Burbacher Hof.²⁾ Die Gasse, die von diesem Hof zum Markt führte, nannte man im 17. Jhd. „Malckesgaß“ nach einem Krämer Malcus, der dort einen kleinen Tabakladen hatte und deshalb auch „das Tubacksmänngen“ genannt wurde. Der Abzweig dieser Gasse zum Schloß Augustsburg hin - die heutige Bahnhofstraße - nannte man im 18. Jhd. „Am Platz“ (am Schloßplatz). Die Kempishofstraße und die Wallstraße bis

zur Pfarrkirche nannte man „An den Ställen“, weil dort die kurfürstlichen Stallungen standen. „Am Wall“ hieß nur das Stück Wallstraße von der Pfarrkirche bis zum Uhltor. Die heutige Böningergasse nannte man in kurfürstlicher Zeit „Huntsgaß“ nach dem kurfürstlichen „Hundhaus“ (Jagdhundezwinger), das dort stand, oder „Bischofsgaß“, weil das dortige Gelände von altersher den (Erz-)Bischöfen gehörte.³⁾ Verwirrend ist, daß sowohl die Hospitalstraße als auch die Kirchstraße als auch die Pastoratstraße vorzeiten unterschiedslos „Kirchgaß“ genannt wurden; in vielen Fällen kann man nur raten, welche von den Gassen, die zur Kirche führten, nun eigentlich gemeint war.

Solche Zweifel gab es zu Clemens August Zeiten nicht. Jeder Brühler wußte, wo jeder andere Brühler wohnte. Wenn die Lage eines Hauses bei einem Verkauf oder einer Verpfändung eindeutig bestimmt werden mußte, dann genügte es, die jeweiligen Nachbarn anzugeben. Deshalb findet man in gerichtlichen oder notariellen Urkunden der Kurfürstenzeit als Lagebezeichnungen keine Hausnummern oder gar Katasterparzellenummern, sondern nur die Angabe „gelegen zwischen... und...“. Das war zu jener Zeit auch in großen Städten üblich. Bekannt ist aus Köln „Johann Maria Farina gegenüber dem Gülichsplatz“. Und als Goethe im Jahre 1786 - unter dem Decknamen Philip Müller, Maler - in Rom weilte, gab er „Filippo Miller, pittore, incontro Rondanini“ (gegenüber dem Palazzo Rondanini) als Anschrift an, und das genügte der Post.

2.

Hausnummern führten erst die Franzosen ein, um eine lückenlose und gleichmäßige Erhebung der Gebäudesteuern zu ermöglichen. Die erste Liste, in der die einzelnen bewohnten



Das Haus "Zum Schwan"
Markt Nr. 1
um 1900

Foto:
Archiv der Stadt Brühl

Häuser durchnummeriert sind, stammt aus dem Jahre 1803⁴⁾. Haus Nr. 1 in dieser Liste war der Burbacher Hof gegenüber dem Judenfriedhof; dann folgten 244 Nummern innerhalb der Stadt; am Ende stehen als Nr. 247 das Schloß Falkenlust, als Nr. 248 der Cäcilianerhof Palmersdorf, als Nr. 249 der kurfürstliche Hof Palmersdorf und als Nr. 250 das Haus im Park, in dem der Schloßgärtner Joseph Weyhe wohnte.

Eine solche fortlaufende Numerierung der Häuser genügt zwar für eine erstmalige Bestandsaufnahme, wird aber unübersichtlich, wenn neue Häuser gebaut oder alte Häuser geteilt werden. So war es auch in Brühl. Anfangs behalf man sich bei der Teilung von Häusern damit, daß man den Hausnummern Buchstaben beifügte. Beispielsweise hatten die kurfürstlichen Ställe an der Kempishof- und Wallstraße zunächst die Hausnummern 210 und 211 erhalten; nach ihrer Aufteilung in zahlreiche Notwohnungen wurden daraus die Nummern 210-210 f und 211-211 b. Dieser Notbehelf währte aber nur kurz. Bald - anscheinend noch zu Ende der Franzosenzeit - wurden alle Wohnhäuser neu durchnummeriert. Leider sind bisher keine Listen aufgefunden worden, nach denen man für jedes einzelne Haus eine Brücke schlagen kann von der Hausnummer des Jahres 1803 zu der späteren Nummer und von dieser zu der heutigen Straßen-Hausnummer. Eine derartige Identifikation könnte man zwar lückenlos erhalten, wenn man 150 Jahrgänge Katasterakten durcharbeitete; an diese Sisyphusarbeit hat sich aber bisher noch niemand gewagt.

Immerhin kann man aber derartige Brücken anhand von Stadtplänen für die Kölnstraße. Den Markt und die Uhlstraße mit einiger Wahrscheinlichkeit schlagen; für die Nebengassen bleibt allerdings vieles ungewiß. Wenn also im folgenden für die früher mit Namen benannten Häuser heutige Straßen-Hausnummern angegeben werden, so ist diese Zuordnung zwar für die Eckhäuser zweifelsfrei, bei anderen Häusern ist sie aber nur wahrscheinlich.

3.

Wie in allen alten deutschen Städten, so hatten auch in Brühl einige markante Häuser besondere Namen:

Der Name des Hauses „**Zum Schwan**“ (Markt Nr. 1) wird schon in einer Urkunde aus dem Jahre 1496 erwähnt. Über die Geschichte dieses Hauses, die man bis zum Jahre 1360 zurückverfolgen kann, ist bereits berichtet worden⁵⁾, Nachzutragen ist dazu: Am 2.2.1777 verkauften die Eheleute Gerhard Cadusch den „Schwan“ für 200 Reichsthaler an den Vochemer Fronhelfen Johann Bollig, der es dann vermietete. Seit 1788 wohnte hier der Chef der in Brühl stationierten Husarenkompagnie Oberst Syassen. Wie es diesem Haus nach dem Einmarsch der Franzosen im Oktober 1794 erging, schilderten die Erben Bollig in einer Eingabe an die Regierung Bonn vom 22.6.1795⁶⁾ Ihr Haus - der „Schwan“ - war an den Husaren-Commandanten Syassen vermietet gewesen, der es bei seinem Abmarsch (kurz vor dem Einrücken der Franzosen) „so aufs Geratewohl“ verlassen hat. Da das Haus dann leer stand, hat der Brühlische Stadtrat einstens eine ganze Compagnie, die Schlächter samt Schlachtvieh, und nachher durchgängig die Marketender darin einquartiert, so daß das Haus keinen Tag von Militär leer stand und noch zur Zeit alle Zimmer von oben bis unten täglich vollgespickt sind; ja es ist nun noch zu einem allgemeinen Trink- und Fechtboden geworden. Die Fenster sind durchaus ruiniert, die Tapeten zerrissen. Die schönen Kupferschlösser an den Türen sind alle weggenommen. Haus- und innere Türen sind zum Teil zerbrochen und verbrannt. Am 17. Juni (1795) ist sogar eine bleierne Kalle auf

dem Dach, mindestens 300 Pfund schwer, weggenommen worden. - Nach dem Abzug der Truppen im Jahre 1798 wurde das Haus instandgesetzt und wieder vermietet. Zeitweise wohnten der Maire F. J. Zaaren und der Steuereinnehmer X. Prouvy hier. Am 7.1.1828 ging der „Schwan“ durch Erbfolge an die Enkelin des Johann Bollig, Agnes Conzen Ehefrau P. J. Geuer, über und verblieb dann generationenlang im Besitz der Familie Geuer. Über die Geschichte des an der anderen Ecke des Markts stehenden Hauses „Zum Stern“ (Markt Nr. 28) ist ebenfalls schon ausführlich berichtet worden.⁷⁾

Weitere Häuser am Markt mit eigenem Namen waren:

Das Haus „**Zum Bären**“ (Markt Nr. 10/14), das neben dem kurfürstlichen Burghof (Markt Nr. 2/8) stand. Sein Name ist erstmals im Jahre 1631 belegt, als ein Gerhard Breuer dort eine Gastwirtschaft „Zum Bären“ betrieb. Nach dessen Tode 1664 übernahm sein Schwiegersohn Hubert Fabri das Haus; er gab die Gastwirtschaft auf, behielt aber den Hausnamen bei. Hubert Fabri war 1687-1701 Stadtschreiber und seit 1665 auch Notar; mehrere Urkunden zeigen, daß er seine Kanzlei „in ura“ (im Bären) hatte. Später wohnte Heinrich Weisweiler hier, der 1752-1774 Stadtschreiber und in den Jahren 1751, 1755 und 1771 Bürgermeister war.

Das Nachbarhaus Markt Nr. 16/18 hieß vor dem „**Zum Scorpion**“. Es gehörte zu Anfang des 18. Jhd. dem Amtsverwalter J. B. Gatzten, dann dem Vikar F. Florquin, und dessen Erben verkauften es 1765 an den Altwarenhändler Aron Cain (ein Beweis dafür, daß Juden schon damals Grundstückseigentümer werden konnten). Cain hatte sich aber anscheinend mit diesem Kauf übernommen. 1772 kam es zur Zwangsversteigerung, in welcher der Vochemer Fronhelfe Johann Bollig das Haus ersteigerte.

Neben dem „Scorpion“ stand das Haus „**Zum Lämmlein**“ (Markt Nr. 20), das 1731 dem Speyerer Stiftsherren J.B. Gatzten, einem Neffen des vorerwähnten Amtsverwalters gehörte. Dieser verkaufte das „Lämmgen“ 1740 an den Schmied Peter Weisweiler, der seit 1730 Siebener-Ratsherr und in den Jahren 1733, 1735, 1737, 1761 und 1769 Bürgermeister war. Dessen Tochter Barbara schenkte das Haus 1826 der Pfarrei St. Margareta, die es dann als Vikariehaus benutzte. 1902 verkaufte die Pfarrei diese „Alte Vikarie“ an den Gastwirt Wilhelm Rösch, der sie abbrechen und an ihrer Stelle den allen alten Brühlern wohlbekannten „Ratskeller“ erbauen ließ.

Nach dem Einkünfte-Register der Pfarrei St. Margareta von 16978) mußte der Schmied Peter Weisweiler, der Vater des vorerwähnten Peter W., „vom hauß ahn der Malkeßgaßenkanten (Markt Nr. 26) neben dem Roten Löwen (Markt Nr. 24) und gegen herrn Hardy hauß (Bahnhofstr. Nr. 5/7) über“ jährlich 6 Albus (Silberstücke) zahlen. Das ist die einzige Stelle, an der das Haus Markt Nr. 24 „**Zum roten Löwen**“ genannt wird. Von seinen Besitzern ist nichts besonderes zu berichten. Im Jahre 1799 mußte dieses Haus - ebenso wie das Nachbarhaus Markt Nr. 26, mit dem es ein gemeinsames Dach hatte - gründlich instandgesetzt werden, weil es aus Altersschwäche „der Gefahr des Umfallens unterworfen“ war.

Abbruchreif war damals auch das Haus „**Im Grünen Wald**“ (Bahnhofstraße Nr. 5/7), dessen Name schon 1652 erwähnt wird. Generationenlang Mietwohnung von Honoratiorenfamilien, verfallene Behausung zum Grünenwald“ bezeichnet wurde. An der Westseite des Markts stand neben dem „Schwan“ das Haus „**Zu den hl. drei Königen**“ (Markt Nr. 3). 1689 wie fast alle Häuser am Markt abgebrannt, wurde es erst 1717 von Andries Pesch wieder aufgebaut. Dessen Sohn Wilhelm verlor es 1768

durch Zwangsversteigerung. Ersteigerer war der selbe Aron Cain, der 1765 schon den „Scorpion“ gekauft hatte. So brachte der Vochemer Fronhalbe Johann Bollig, als Cain 1771 zahlungsunfähig wurde, auch dieses Haus wieder unter den Hammer. Ersteigert wurde es von dem Kaufmann Georg Rieß, der dann hier bis zu seinem Tode 1827 wohnte. Im Jahre 1797 war Rieß der letzte vom Rat gewählte Bürgermeister von Brühl.

Das Haus Markt Nr. 5 wurde - ebenso wie das Haus Nr. 24 - 1697 **„Zum roten Löwen“** genannt. Nach dem Einkünfte-Register der Bruderschaften von 1691⁹⁾ zahlte „Hanß Wurm, vorhin Wilhelm Commeren und Joan Filier gardener (Schloßgärtner) vom hauß ahm Marck zum Rothen Löwen genandt, neben Ludger und Hilger Bräwer (Markt Nr. 3) 2 Albus. - In diesem Haus wohnte seit 1749 der Hofschlossermeister Johann Georg Sandtner 10) der durch das Schmiedewerk im Treppenhaus des Schlosses Augustusburg berühmt wurde, bis zu seinem Tode im Jahre 1780.

„Zum Wolf“ hieß das Haus Markt Nr. 7. Von 1635 bis 1657 gehörte es dem „Alexander (Meller) im Wolf“. 1780-1794 wohnte der Notar Clemens August Herter hier, ein Sohn des Hofgärtners Simon Herter. Er war 1774-1793 Stadtschreiber, dann Gerichtsschreiber, und starb 1795 an einem durch die Franzosen eingeschleppten Lazarettfieber.

In dem Haus Markt Nr. 11 befand sich zu Clemens Augusts Zeiten die Wirtschaft mit Brauhaus und Branntweinbrennerei **„Zum schwarzen Rößgen“** der Eheleute Johann Kribben. 1750 wurden diese gerichtlich verwarnt, weil ihre Gäste auf der Kegelbahn hinter ihrer Scheuer neben trockenen Strohhaufen Taback schmauchten. Das Haus Markt Nr. 13, das heute durch die „Madonna am Markt“ bekannt ist, trug im 17. Jhd. den eigenartigen Namen **„Zur Luhrdanne“**. Über diesen Namen und über die Schicksale dieses Hauses ist bereits berichtet worden.¹¹⁾

Anmerkungen:

1) Diese Zahlen beruhen auf der Einwohnerliste, die Pfarrer Paulus Mauel im Sommer 1747 erstellt hatte (Archiv St. Margareta A.V.6). In dieser Liste sind die Franziskaner, die in Brühls stationierten Soldaten und die Juden nicht erfaßt. Deshalb sind hier die sich aus der Liste ergebenden Einwohnerzahlen aufgerundet worden. - Die von R. Bertram (Chronik der Pfarre Brühl S. 144) angegebenen Zahlen sind nicht vergleichbar da sie auch Häuser und Einwohner außerhalb der Stadt umfassen und da die

Taufregister, auf die sich Bertram stützt, wegen ihrer Lückenhaftigkeit als statistische Unterlagen unbrauchbar sind.

2) BHB (Brühler Heimatblätter) 1985 S. 3

3) MBG (Mitteilungen zur Brühler Geschichte) S.92

4) HStAD Roer-Departement Nr. 1721. IV

5) BHB 1963 S. 22

6) HStAD Maas und Rhein Nr. 1313

7) BHB 1963 S. 17

8) Archiv St. Margareta A.III.c.1.7

9) Wie zu FN 8. - Beide Register sind von dem Oberkellner H. J. Hoen, der zugleich Kirch- und Brudermeister war, augenscheinlich sorgfältig geschrieben worden; eine versehentliche Falschbezeichnung ist unwahrscheinlich. So hat man damals offenbar zwei Häuser - Markt Nr. 5 und Markt Nr. 24 - gleichzeitig „Zum Roten Löwen“ genannt

10) Über diesen ist in BHB 1951 5.6 berichtet worden.

11) MBG S.24

„Zur Merkatz“ hieß das Haus Markt Nr. 17 im 17. Jahrhundert, weil dort der Hofbäcker Engelbert Merkatz wohnte. - „Meerkatzen“ nannte man im späten Mittelalter die von jenseits des (Mittel-) Meers eingeführten Affen. Als Sitzname ist dann dieses Wort manchmal zum Familiennamen geworden.

Das Haus **„Zur Krone“** (Markt Nr. 23) wird erstmals im Jahre 1697 als Gastwirtschaft erwähnt. Im 18. Jahrhundert wohnten dort Ackerbürger.

Die Geschichte des Eckhauses Markt Nr. 25 läßt sich bis zum Jahre 1530 zurückverfolgen. 1570 zahlte Johann Wolff „vom Christoffel uff der Kirchgassen orth (Ecke) 2 Albus und den Gegenwert eines halben Huhns an die Pfarrei St. Margareta. Letztmals wird der Hausname **„Zum Christoffel“** im Jahre 1760 erwähnt.

An der gegenüberliegenden Ecke der Kirchgasse (Kölnstraße Nr. 1) stand das Haus **„Zum hl. Geist“**. 1689 abgebrannt, wurde es schon 1695 von dem Bäcker Hilger Breuer wieder aufgebaut. Hilger Breuer gehörte damals zu den Honoratioren der Stadt. Seit 1677 war er Siebener-Ratsherr, dann von 1687 bis zu seinem Tode im Jahre 1700 Schöffe. Sechs Male -1677, 1687, 1688, 1694, 1696 und 1698 - war er Bürgermeister. - 1731 richtete der Hoftrainteur Louis Leger hier eine Gastwirtschaft ein. - Über die Geschichte dieses Hauses hat P. Brors berichtet!¹⁾

Das Haus **„Zum großen Ochsen“** (Kölnstraße Nr. 5) muß vorzeiten recht stattlich gewesen sein, denn es wird archivalisch oft erwähnt. Schon vor 400 Jahren war der „Aisse (Ochse“ ein



Lebensqualität für unsere Stadt.

Wir versorgen Haushalte und Unternehmen in Brühl mit Wärme, Wasser, Strom, Gas und Dienstleistungen. Preiswert, sicher und rund um die Uhr.

... damit Brühler Bürger sich wohlfühlen.

Wir sind für Sie da.

 **Stadtwerke Brühl**

www.stadtwerke-bruehl.de

beliebtes Ausflugslokal der Kölner Bürger. Zum 19.9.1584 vermerkte Hermann Weinsberg in seinem Tagebuch²⁾: „uff Broill spacern gangen, da im Aissen gezert, den Lust- und Deirgarten besehen“. Seit 1634 gehörte der Große Ochse dem Wirt Damian Heypar, der seit 1641 Siebener-Ratsherr war, 1645 Bürgermeister, und 1659 zum Schöffen bestellt wurde. Dessen Nachkommen verkauften das Haus im Jahre 1745, obwohl es damals schon baufällig war, für die stattliche Summe von 1300 Thalern an den Hofstukkateur Carlo Pietro Morsengo, der durch seine Stuckarbeiten in Falkenlust und Augustusburg berühmt wurde. Dessen Erben verkauften es 1772 an den Amtsverwalter Joh. Andreas Hertmanni.

Das Nachbarhaus Kölnstraße Nr. 7 hieß im 17. Jahrhundert **„Zum kleinen Ochsen“**. Es gehörte seit 1672 dem Baumeister und Ackerbürger Jakob (von) Rungs. In Südtirol geboren, hatte dieser 1672 in Brühl eingeheiratet, war seit 1681 Schöffe und als solcher 1682, 1686 und 1690 Bürgermeister.

Das Haus Kölnstraße Nr. 9 gehörte um die Mitte des 18. Jahrhunderts einem Peter Lechenich. Er war zwar von Beruf Glasermeister, malte aber anscheinend sehr gern, denn er nannte sein Haus **„St. Lucas“**. Nach seinem Tode geriet dieser Hausname wieder in Vergessenheit.

Seitdem es Eisenbahnen gibt, ist überall der Bahnhofplatz ein guter Standort für Hotels und Restaurants. Ähnlich gut war es vor der Eisenbahnzeit, eine Gastwirtschaft unmittelbar am Stadttor zu haben. So war es auch in Brühl. Wer zum Kölntor hereinkam, sah vor sich zur rechten Hand die Wirtschaft „Zum Engel“ und zur linken Hand die Wirtschaft „Zum Prinzen von Lüttich“. Am Uhltor stand die Wirtschaft „Zum Rosenkranz“.

Die Geschichte des Hauses Kölnstraße Nr. 27, das - seit 1635 - **„Zum Engel“** genannt wurde, läßt sich bis zum Jahre 1530 zurückverfolgen. 1689 „von den Franzosen abgebrannt“, wurde dieses Haus 1707 von Georg Keuffer wiederaufgebaut. 1731 übernahm Wilhelm Seron die Gastwirtschaft. Seron war als Fuhrunternehmer und Baumateriallieferant zum Bau der Schlösser Augustusburg und Falkenlust nach Brühl gekommen und hatte dabei offenbar gute Geschäfte gemacht. Er baute die Wirtschaft - die er **„Zum englischen Gruß“** nannte - zum „ersten Haus am Platze“ aus; ihre Stallungen und Kutschenremisen reichten bis zum Ippenbach. Als Quartier für Gäste von Distinktion mietete Seron das Bürgerhaus an. Im Januar 1753 wurde er zum Siebener-Ratsherrn ernannt und sogleich zum Bürgermeister gewählt. Schon am 14.10.1753 starb er aber; er wurde - damals eine seltene Auszeichnung - in der Kirche St. Margareta begraben.

Im „Englischen Gruß“ kehrte am 28.9.1763 auch Leopold Mozart mit seinen Kindern Nannerl und Wolfgang ein, als er auf seiner großen Konzertreise durch Nordwesteuropa unterwegs von Bonn nach Köln kurz Brühl besichtigte.³⁾ Offenbar war er zufrieden, denn er vermerkte in seinem

Reisetagebuch: „Zu Brühl im Englischen Gruß ist gut logieren zu Pferd und zu Fuß“. Diesen Spruch hat Leopold Mozart sicher nicht selbst gereimt, denn er reiste ja nicht zu Pferd oder Fuß, sondern in einer Kutsche, und er hat im Englischen Gruß auch nicht logiert, sondern nur zu Mittag gegessen. Vermutlich hat schon Seron diesen Spruch als Werbe-Slogan für sein Hotel geprägt.

Das andere Wirtshaus am Kölntor war das Haus Kölnstraße Nr. 28, das 1635 ebenso wie das Haus Kölnstraße Nr. 27 **„Zum Engel“** genannt wurde, vielleicht weil es dem selben Wirt gehörte. 1662 kaufte der Notar Dionys Bodife dieses Haus **„genant Zum alten Engel“** ahn der Colnpforten uff dem eck uff der Burbachergaß“. Er vermietete es an einen Wirt und nannte es **„Zum Prinzen von Lüttich“**, vermutlich deshalb, weil der damals regierende Kurfürst-Erzbischof von Köln, Maximilian Heinrich v. Wittelsbach, zugleich Fürstbischof (Prince Eveque) von Lüttich war. Archivalisch ist dieser Hausname allerdings erst in der Zeit von 1749 von 1762 belegt.

Das Haus Kölnstraße Nr. 22 hieß im 17. und 18. Jahrhundert **„Zum Schiffgen“**, weil es - seit mindestens 1652 - dem Schiffhalmann zu Hönningen Theis Schmitz gehörte und dieser vermutlich ein gemaltes Schild, das ein Schiff zeigte, als „redendes Wappen“ über seiner Haustür angebracht hatte. Dessen Erben verkauften das „Schiffhaus“ 1720 an den Baumeister Gerhard Cadusch. Nachdem dieser 1746 von seinem Vater den „Schwan“ geerbt hatte, verkaufte er 1752 das „Schiffgen“ an den kurfürstlichen Jägerleutnant Stephan Ostler. Als dann Ostler zwei Jahre später nach Poppelsdorf versetzt worden war, verkaufte er das Haus an die kurfürstliche Hofkammer, die es völlig umbaute und an den Apotheker Bernhard Ruland vermietete. Der darin die „Hofapotheke im Schiffgen“ einrichtete⁴⁾. 1762 kaufte Ruland dann das Haus Markt Nr. 9 und richtete dort seine Hofapotheke ein. In der Folgezeit war das „Schiffgen“ Dienstwohnung des kurfürstlichen Oberkellners (Amtsrentmeisters), da die „Alte Kellnerei“ (Burgstraße Nr. 7) baufällig geworden war.

Das Haus Kölnstraße Nr. 10/12 hieß im 18. Jahrhundert **„Zum Hirsch“**⁵⁾

Anmerkungen:

- 1) BHB 1920 S. 40
- 2) Buch Weinsberg Bd. V S. 50
- 3) BHB 1968 S. 37
- 4) Darüber berichtet das dicke Aktenstück; HStAD Kurköln IV. 1612.
- 5) In der Liste von 1747 (FN 1) wird dieses Haus als „sub signo cervo“ (unter Hausschild „Hirsch“) bezeichnet. R. Bertram erwähnt es in seiner Pfarrgeschichte (S. 140) als Haus „Zum Raben“, weil er statt „cervo“ „corvo“ las. Das Haus „Zum Raben“ stand aber in der Uhlstraße.

Dort liegen sogar noch die Rechnungen der Handwerker, die den Umbau ausgeführt haben. - Ruland war Titular-Hofkam-

Leuchttürme im Büchermeer...



...entdecken Sie bei uns neue Welten: denken, lesen, hören. Freuen Sie sich mit uns auf spannende Veranstaltungen. Wir laden Sie ein zum Stöbern, Sie können alles auch gerne per Internet bestellen. Nutzen Sie unseren Lieferservice für Bücher, Hörbücher, Wissens- und Musik-CDs.

Wir freuen uns Mo-Fr 8-19 + Sa 8-18 Uhr auf Ihren Besuch!

Die Buchhandlung
Karola Brockmann

Uhlstr. 82/Ecke Mühlenstr., 50321 Brühl

Tel. (02232) 410498, www.brockmann-buecher.de

merrat, Schöffe seit 1760, Bürgermeister 1762 und 1764 und erlag um 24.1.1787 einem Schlaganfall. Seine Apotheke hatte er an J. J. Martini verkauft.

In dem Haus Kölnstraße 4 befand sich - hier erstmals 1511 erwähnt - das **Hospital**. Beim Stadtbrand von 1689 schwer beschädigt, war es 1726 so baufällig, daß es auf Abbruch verkauft wurde. Mit dem Erlös bauten die Hospitalmeister das allen alten Brühlern wohlbekannte „Hospitalchen“ bei der Pfarrkirche, an das heute nur noch eine bemalte Brandmauer erinnert¹⁾.

Neben dem alten Hospital stand 1511 das **„Rote Haus“** (Kölnstraße Nr. 2), das 1776 **„Zum Stiefel“** genannt wurde. Viele Häuser mit eigenen Namen standen auch in der Uhlstraße:

Da, wo heute die Häuser Uhlstraße Nr. 31-39 stehen, stände heute vermutlich ein schönes Rokoko-Palais - wenn nicht der Komtur v. Roll anno 1733 im Zweikampf gefallen wäre. Damit verhielt es sich nämlich so: Den Bemühungen des Grafen Ferdinand Plettenberg hatte Clemens August v. Wittelsbach zu verdanken, daß er - ohne Priesterweihe - mit 19 Jahren zum Fürstbischof von Münster und von Paderborn und dann auch zum Kurfürst-Erzbischof von Köln gewählt wurde. Deshalb wurde dieser Graf Plettenberg in den ersten Regierungsjahren Clemens August dessen Ratgeber und allmächtiger Minister. Als sich nun Clemens August zum Bau der Augustusburg entschlossen hatte, wollte Plettenberg in Brühl auch für sich ein standesgemäßes Palais bauen. Zu diesem Zweck begann er 1729 die vorerwähnten Häuser auf Abbruch anzukaufen. Sie wurden aber dann nicht abgebrochen, denn 1733 wurde Plettenberg in höchster Ungnade entlassen²⁾, und keiner seiner Nachfolger kam mehr auf den Gedanken, in Brühl ein Palais zu bauen.

Von diesen Plänen Plettenbergs erfahren wir bisher nur etwas durch einen Ratsbeschluß vom 12.9.1729³⁾. Laut diesem sollte Anna Maria Tampier, Ehefrau Johann Ahrem, ihr Haus **„Zum weißen Rößgen“** (Uhlstraße Nr. 31) an den Grafen Plettenberg verkaufen. Desbalb erpachtete sie von der Stadt den Garten des Bürgerhauses (Uhlstraße Nr. 4) und baute dort ein Haus, das sie ebenfalls **„Zum weißen Rößgen“** nannte.

vDas Haus Uhlstraße Nr. 12 hieß im 17. und 18. Jahrhundert **„Zum Schlüssel“** oder **„Zu den zwey Schlüsseln“**.

Das Nachbarhaus Uhlstraße Nr. 14 hieß bis 1747 **„Zum wilden Mann“**. Dann kaufte Simon Hareko, Hauptmann der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft, das Haus und nannte es **„Zum St. Sebastianus“**.

„Zum halben Mond“ oder **„Zum hellen Mond“** nannte man im 18. Jahrhundert das Haus Uhlstraße Nr. 36.

„Zum Raben“ hieß das Haus Uhlstraße Nr. 38.

„Zur Osterkerze“ nannte man das Haus Uhlstraße Nr. 60 im 17. Jahrhundert.

An der Südseite der Uhlstraße stand das Haus **„Zum Falken“**. Wo genau, läßt sich nicht bestimmen; vermutlich war es das Haus Uhlstraße Nr. 63. Der „Falke“ gehörte ursprünglich zum Hausschenkenhof und war von dessen Besitzern zu Erbpacht ausgetan, seit 1652 an einen Wilhelm Nettesheim. Beim Stadtbrand von 1689 brannte das Haus ab; Nettesheim kam dabei anscheinend ums Leben. Weil seine Tochter den

Erbzins nicht zahlen konnte, fiel die Trümmerstätte an die Besitzerin des Hausschenkenhofs zurück. Diese schenkte sie dann zusammen mit ihrem Hof dem Kloster St. Lucia in Köln⁴⁾. 1717 verkaufte das Kloster das Grundstück an Johann Kribben, der darauf ein neues Haus baute. - 1828 kauften die Eheleute Uhrmacher Anton Zilliken dieses Haus.

Im 17. und 18. Jahrhundert hieß das Haus Uhlstraße Nr. 64 **„Zum Krahen“**. 1685 wurde hier eine Urkunde „sub signo epistomy“ ausgefertigt. Seit etwa 1755 war dieses Haus an Juden vermietet; 1776 kaufte es Michel Cain, der sich später Michael Kaufmann nannte.

In dem Haus Uhlstraße Nr. 66/68 befand sich - seit mindestens 1627 - die Wirtschaft **„Zum Adler“**. Adlerwirt war seit 1667 Georg Schröder, ein zu seiner Zeit in Brühl hochangesehener Mann. 1676 war er Siebener-Ratsherr, von 1681 bis zu seinem Tode 1697 Schöffe, 1684 und 1692 Bürgermeister, 1684-1687 Kirchmeister.

Das letzte Haus vor dem Uhltor, genannt **„Zum Rosenkranz“** - heute Uhlstraße Nr. 72, Ecke Wallstraße - hat eine interessante Geschichte: Seit Ende des 17. Jahrhunderts gehörte es dem vormaligen kurfürstlichen Leibgardisten Dieudonne Milar, der - wie schon sein Name sagt - ein Wallone war. Kurfürst-Erzbischof Maximilian Heinrich, der bis 1688 regierte, war nämlich zugleich Fürstbischof von Lüttich und hatte seine Leibwächter im Lütticher Land angeworben. Diese berittenen Leibwächter waren Respektspersonen; 1679 wurde Milar, „eques Serenissimi“. achtungsvoll als „monsieur“ erwähnt. Mit dem Tode des Kurfürsten im Jahre 1688 „herrenlos“ geworden, heiratete er die Tochter des Rosenkranzwirts Mattheis Wolff. 1692 wurde er Gemeinmann, 1703 Siebener-Ratsherr und 1716 Schöffe. Am 10.12.1728 starb Dieudonne Milar kinderlos verwitwet. Sein Vermögen - und damit auch den „Rosenkranz“ - hatte er testamentarisch seiner „lieben Schwägerin“ Gertrud Wolffs vermacht, die damals Äbtissin des Klosters Benden war und die Erbschaft ihrem Kloster zuwandtes⁵⁾. So vermietete das Kloster Benden 1729 „die in Bruell auff der Oulerstraße gelegene Behausung sampt dazugehörigem brawhauß“ an den Wirt Rudolf Kratz⁶⁾. 1782, nach Kratz' Tode, wurde „hauß. hoff und stallung Zum Rosenkrantz genannt, am Wall binnen der statt Brüell an der Uhlpforten gelegen“ an die Eheleute Johann Schmitz aus Eckdorf zu Erbpacht ausgetan. 1790 übernahm der Wirt Anton Kallen diese Erbpacht⁷⁾, und dann folgten zwölf Jahre, in denen Kallen, Bernhard Bley und Joh. Bernhard Knopf um den „Rosenkranz“ stritten, bis Knopf obsiegte.

1866 schließlich kaufte die Prarrgemeinde St. Margareta den „Rosenkranz“ und richtete darin ein Hospital ein, das erste Krankenhaus in Brühl, Vorläufer des heutigen - 1894 eingeweihten - Marien-Hospitals.

Anmerkungen:

1) Vgl. dazu MBG 5.30

2) Vgl. dazu BHB 1959 S. 29

3) StAB Akten 5 - Näheres über Graf Plettenbergs Baupläne könnte man vielleicht in seinem Schrift-Nachlaß finden; dieser ist aber noch nicht erschlossen.

4) MBG 5.41

5) Das Testament liegt in HAK Auswärtiges Nr. 22

6) HStAD Benden Akten 11

7) Der Vertrag liegt im Archiv St. Margareta (A.II.a.53). R. Bertram hat ihn in seiner Pfarrgeschichte (S. 168) abgedruckt und dabei auch über den Streit um den Rosenkranz berichtet.

TERMINE / MITTEILUNGEN

Mittwoch, 25.10.2017 und 15.11.17, 15:00 - 17:00 Uhr
Kaffeekränzchen

Anmeldungen unter: 0 22 32 / 4 71 87 oder beim Vorstand

Mittwoch, 6.12.2017, 15:00 - 17:00 Uhr

Vorweihnachtliches Kaffeekränzchen

Anmeldungen unter: 0 22 32 / 4 71 87 oder beim Vorstand

Sonntag, 29.10.2017, 11:00 Uhr

Kölsche Mess des Brühler Heimatbundes
in der Klosterkirche **Maria von den Engeln**

Mittwoch, 13. Dezember 2017

Einlass: 15:30 Uhr Beginn 16:00 Uhr

Nikolausfeier des Brühler Heimatbundes

im Festsaal des Wetterstein, Kölnstr. 74-84, 50321 Brühl.
Alle Mitglieder sind, mit Begleitung, herzlich eingeladen.

BHB AUF FAHRT

Donnerstag, 30.11.2017

Kriegsgräberfahrt nach Hürtgenwald
anschließend **Werksverkauf** bei Lambertz
und Besuch des **Aachener Weihnachtsmarktes**



Fahrpreis: 27,00 €

Abfahrt: 9:00 Uhr Rückfahrt: ca. 17:30 Uhr

Bushaltestelle: Max-Ernst-Museum

Weitere Haltestellen: Brühl-Nord (westlich Linie 18),
Römerstraße/Ecke Rodderweg, Liblarer Straße (Mülfahrt)

Wir besuchen den **Soldatenfriedhof Hürtgenwald**.

Die Orte Hürtgen und Vossenack liegen inmitten des einstigen Kampfgebietes zwischen Aachen, Düren und dem Hohen Venn. Die erbitterten Kämpfe im Hürtgenwald forderten 1944 während der „Ardennen-Offensive“ etwa 12.000 deutsche und 55.000 amerikanische Tote.

Die deutschen Toten haben auf unzähligen Kriegsgräberanlagen in der Eifel eine bleibende Ruhestätte gefunden. Auf dem Ehrenfriedhof in Hürtgen ruhen 3.000 Gefallene.

Anschließend fahren wir nach Aachen zu „**Lambertz**“ (Werksverkauf). Hier können wir günstig Pralinen und Lebkuchen einkaufen. In den folgenden zwei Stunden bummeln wir über den berühmten Aachener Weihnachtsmarkt. Den Tag lassen wir in gemütlicher Runde im urigen Restaurant „**Zum Goldenen Einhorn**“, die älteste Gastronomie Aachens, ausklingen.

Verbindliche Anmeldung ab sofort mittwochs, 15-17 Uhr, in der Geschäftsstelle. Oder durch Überweisung des Teilnahmebetrages auf das Konto des Brühler Heimatbundes bei der KSK Köln, DE46 3705 0299 0133 2890 31,

Stichwort: „Aachen“, und Ihre Tel.-Nr.

Siehe auch: www.heimatbundbruehl.de



VORANKÜNDIGUNG

Krippenfahrt im Januar 2018

Impressum:

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl
1. Vorsitzender: Michael Hammermayer
Schwingelerweg 50, 50389 Wesseling
Tel. 0 22 36 / 4 909 121 (AB)
Mobil 0172 / 80 54 52 6
stellv. Vorsitzende: Katharina Schmidt
Pingsdorfer Straße 120, 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 29 06 11
Geschäftsführer: Wilfried Kühn
Volkwinsweg 4, 50321 Brühl
Mobil 0 15 23 / 72 55 662
Schatzmeister/
stellv. Schriftleiter: Rainer Legerlotz
Bergerstraße 65, 50389 Wesseling-Berzdorf
Tel. 0 22 32 / 5 18 08
Geschäftsstelle: Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl
Öffnungszeiten (nicht an Feiertagen):
Jeden Mittwoch, 15:00 bis 17:00 Uhr
Tel. 0 22 32 / 56 93 60 (AB)
Internet: www.heimatbundbruehl.de
E-Mail: bhb-bruehl@posteo.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des Brühler Heimatbundes e.V. wieder.

Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autorin / des Autors!

Wenn's um Geld geht.

 **Kreissparkasse
Köln**
www.ksk-koeln.de



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

www.kuhl-metallbau.de

Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32 / 4 27 75 · Fax 0 22 32 / 4 83 14



Qualität und Kompetenz für Mensch und Umwelt



- Altbauanierung
- Betonarbeiten
- Maurerarbeiten
- Fliesen- und Pflasterarbeiten
- Putz- und Trockenbauarbeiten
- Keller trockenlegung



(0 22 32) 209 259
www.bu-bau.de

HERREN-
MODEN
düster

BRÜHL · KÖLNSTR. 12 · TEL. 0 22 32 / 4 25 24

www.duester-herrenmoden.de

Die vielseitigen Maler-
und Lackierermeister

Malerarbeiten



Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Hier kann Ihre
Anzeige stehen.

Tel. 0 22 32 / 5 18 08

brühler TAXI
2222-4444
janshof – 50321 brühl
www.taxi-pohl.de – e-mail: info@taxi-pohl.de
krankenfahrten aller kassen – tag und nacht
Mietwagen bis 8 Personen



Bedachungen - Zimmerei

Meisterbetrieb
in 5. Generation

Engeldorfer Straße 30 | 50321 Brühl-Ost
Tel. 0 22 32 - 4 20 21 | Fax 0 22 32 - 4 80 57
E-Mail: info@thoben-koch.de | www.thoben-koch.de

MITGLIED DER DACHDECKER-INNUNG



Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt
(Grund- und Vollausstattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und
unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein
sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen

Kölner Autorundfahrt

COLONIA
GmbH

Daimlerstraße 20 • 50354 Hürth
Telefon 02233/7 66 90 • Fax 02233/70 02 86